

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 38 (1982)
Heft: 1

Rubrik: Modewörter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sonderrabatte unverändert beibehalten werden. Die Prämienberechnungen für das neue Jahr weisen zwar einen Mehrbedarf von 14,6 Prozent aus, obgleich dabei ein weiterer Rückgang der Schadenshäufigkeit angenommen worden ist". (Spätestens im folgenden Satz müßte nun der Anschluß mit „aber“ folgen; er bleibt jedoch aus.) — „Die Sittener änderten in der zweiten Halbzeit weder ihre Taktik, noch verloren sie die Ruhe in der zwar nicht fehlerlosen Abwehrreihe.“ Soweit mein Hinweis auf einen zwar nicht allzu gravierenden, aber eben doch nicht ganz unerheblichen Sprachverstoß. Ich nehme allerdings an, daß es mir nicht gelingen wird, ihn auszumerzen.

„Zuerst habe ich die Volksschule besucht, nachher die Sekundarschule in Winterthur.“ — „Der Mann verging sich an der Lehrtochter auf dem Rück-sitz seines Autos. Nachher setzte er das Mädchen auf freier Strecke ab und fuhr in Richtung Wädenswil weiter.“ Vergewaltigungen sind immer etwas Scheußliches, auch solche, die der Sprache angetan werden. In beiden Belegsätzen (und auch in meinem Einleitungsabschnitt) sollte statt „nachher“ das vom Sprachgefühl hoffentlich gebieterisch verlangte „danach“ stehen. Warum? Wiederum fällt die Erklärung nicht schwer: „nachher“ geht von der Gegenwart aus, während „danach“ von der Vergangenheit ausgeht.

Ich habe jetzt meine Betrachtung, die sich mit drei verflixten Kleinwörtern auseinandersetzt, mit Bleistift niedergeschrieben; nachher muß ich sie noch möglichst fehlerfrei abtippen. Heute abend kann ich dann sagen: Zunächst (nicht „vorher“) fertigte ich einen allerdings (nicht „zwar“) nur für mich selbst lesbaren Entwurf an; danach (nicht „nachher“) schrieb ich ihn ins reine, steckte ihn in einen Umschlag und schickte ihn dem „Sprachspiegel“. Was nachher — denn noch ist es nicht soweit — geschehen wird.

Wolfgang E. Mildenberger

Modewörter

Die „Spitze des Eisbergs“

Die *Spitze des Eisbergs* habe ich nun wirklich satt. Vor einigen Jahren, als die Wendung auftauchte, gefiel sie mir, wie offenbar allen andern auch. Aber inzwischen hat sie sich totgelaufen, da sie in Zeitungen (oft mehrmals am selben Tag), in Radioansprachen, in Parlamentsdebatten, in Abhandlungen immer wieder erscheint.

Zur Abwechslung ließe sich zum Beispiel vom *Bruchteil aller Fälle* oder vom *größeren unbekannten Teil* sprechen, um den Eisberg aus dem Spiel zu lassen.

Mit *wohnhaft* könnte man ebenfalls aufräumen, nicht in amtlichen Formularen, wo es herkommt und hingehört. Warum nicht sagen: „zwei Kinder aus Thalwil“, statt „wohnhaft in Thalwil“? Das in Sursee wohnhafte junge Paar könnte doch auch dort *leben*. Der Direktor ist nicht mehr auf dem Areal der Anstalt wohnhaft. Bitte: er *wohnt* nicht mehr auf dem Areal der Anstalt.

Nicht wahr, sie suchen nach einem passenden einfachen Ersatzwort, bevor Sie nächstens „wohnhaft“ zu Papier bringen?

R.M. Stierlin